

Heimatbund auf Kirchen-Tour

Parchimer unternahmen historische Exkursion

PARCHIM Auf den Spuren der Geschichte weilten die Mitglieder des Parchimer Heimatbundes am Wochenende. In diesem Jahr hatten sie anlässlich des Tages des offenen Denkmals drei Kirchen der Region in den Mittelpunkt gestellt. „Eine Exkursion aus Anlass dieses Tages hat bei uns Tradition und da wir uns nicht nur auf die Kreisstadt begrenzen, sind wir nach Below, Techentin und Mestlin gefahren und haben uns die dortigen Kirchen näher angesehen“, erzählt Mark Riedel, der Vorsitzende des Heimatbundes. Eigentlich hatten sie sich das Thema 100 Jahre katholische Kirche in Parchim gestellt, doch zu einem Besuch kam es aus unbekanntem Gründen nicht.

In Below und Techentin gewannen sie den Ortschronisten Fred Beckendorff, der eine sehr sachkundige Führung bot. Die Feldsteinkirche in Below stammt aus dem 13. Jahrhundert und beinhaltet eine besondere Attraktion. Es ist ein umlaufendes Bild mit verschiedenen Szenen aus dem Leben Jesu, wurde, so die Geschichtsbücher, 1882 freigelegt und soll aus der Zeit um 1475 stammen.

Dann ging es weiter in das Heimatdorf Beckendorffs. Hier wurde ein Kleindorf der Kirchenrestaurierung besichtigt. Die um 1460 erbaute jetzige Kirche – es stand zuvor bereits eine Kirche ohne Turm – wurde dank der Initiative des seit 2001 gegründeten Fördervereins saniert. Mit Hilfe von vielen Sponsoren und Fördermitteln der unterschiedlichsten Denkmalorganisationen konnten der Turm, das Dach und der Innenraum saniert werden. Auffallend im Innenraum die wiederhergestellten Malereien an der Orgelempore sowie der alte Kanonenofen aus dem Jahre 1899.



Dorfkirche Techentin. Sehenswert ist u.a. ein alter Kanonenofen.

In der Feldsteinkirche des Storchendorfes Mestlin übernahm Wolfgang Westphal vom Heimatbund die Führung. Er wies auf die Besonderheiten des großen Mittelschiffes und des Chores hin, erläuterte auch hier die Kanzel mit vielen Figuren und wies auf das Triumphkreuz auf einem Balken hin, der das Kirchenschiff vom Chor trennt. Horst Alsleben, anerkannter Kenner der Materie des Klosterdorfes Dobbertin und seiner vielen Patronatsdörfer, erzählte unter anderem vom Klosterhauptmann Dietrich von der Osten, der im 18. Jahrhundert steckbrieflich gesucht wurde und von 1774 bis 1782 beim Mestliner Pastor Johann Clamor Buchholz inkognito lebte.

Der Tag des Denkmals wurde für die Mitglieder des Heimatbundes zu einem echten Bildungstag, an dem man mehr erfuhr, als an ganz normalen Tagen.

Alljährlich seit 1993 laden in Deutschland die Eigentümer unterschiedlichster historischer Bauten zum „Tag des offenen Denkmals“ ein. Ausrichter ist die Stiftung Deutscher Denkmalschutz. Sinn dieses Tages ist es, die Menschen für Denkmale zu sensibilisieren - von



Zum Tag des offenen Denkmals besuchte der Heimatbund Parchim u.a. die Kirche in Mestlin. Wolfgang Westphal (4.v.l.) erklärt den Bau. FOTOS: MICHAEL-GÜNTHER BÖLSCHKE



Belower Kirche. Besonders sehenswert sind die Wandmalereien.

der Geschichte bis hin zu Rettungsversuchen über Erhaltungsmaßnahmen und im günstigsten Fall bis zur Wiederherstellung. Viele Historiker, Restauratoren und Denkmalfleger sowie Mitstreiter und Akteure stehen an diesem Tage bereit, den Besuchern die Gebäude zu erklären und Hintergrundwissen preiszugeben, welches nicht auf den ersten Blick erkennbar ist.

In diesem Jahr stand der Tag unter dem bundesweiten Motto „Jenseits des Guten und Schönen: Unbequeme Denk-

male?“ Doch was heißt unbequem oder bequem? Stört der Denkmalschutz durch seine Auflagen, die erteilt werden und ist daher unbequem? Ist es bequem, wenn es Fördergelder gibt? Braucht man Denkmäler und wenn ja, wie weit soll die Wiederherstellung, die Restaurierung gehen? Was soll nach einer möglichen Restaurierung geschehen? All das sind Fragen, die sich viele Menschen, vor allem Bauplaner, Architekten, Kommunen und Vereine stellen.

Michael-Günther Bölschke